

Bei dem mit „Sch–cht“ zeichnenden, namentlich bislang unbekanntem *Banise*-Bearbeiter von 1788 (vgl. Volker Meid: Ziglers ‚Asiatische Banise‘ 1689 und 1788. Zur Wirkungsgeschichte des Barockromans. In: *Argenis* 2 [1978], S. 327-340) handelt es sich vermutlich um **Johann Salomo Gottlieb Schorcht** (1762/63–1792). Schorcht, der 1788 eine der Töchter Christoph Martin Wielands heiratete, seinem Schwiegervater einige Protektion verdankte und bis zu seinem frühen Tod als Diakon in Jena wirkte, betätigte sich seit Mitte der 1780er Jahre literarisch vor allem als Übersetzer. Außer mit seinen Initialen zeichnete Schorcht mindestens einmal mit „Sch–rcht“. Nachzuweisen sind u. a. folgende Publikationen, die ein Interesse an populären Lesestoffen belegen und die Zuschreibung der *Banise*-Bearbeitung plausibilisieren mögen:

- C. R. de Caumont La Force: Treue und Wankelmuth, oder geheime Geschichte der Liebschaften Heinrichs IV. Königs von Kastilien mit dem Beinamen der Unvermögende. Übersetzt von S. Schorcht. In: *Olla potrida* 3 (1784), S. 103–141.
- Beyspiele von zwey sehr merkwürdigen Blinden, dem Dr. Moyes und John Metcalf. Aus den *Memoirs of the Literary and Philosophical Society of Manchester*. In: *Der Teutsche Merkur* 1786, Bd. 1, S. 186–192; gezeichnet: Sch–rcht.
- Constantin-François Volney: Reise nach Syrien und Ägypten in den Jahren 1783, 1784, 1785. Aus dem Französischen übersetzt. 2 Tle. Jena 1788.
- Thomas-Simon Gueullette: Tausend und eine Viertelstunde. Tartarische Erzählungen. Auf's neue aus dem Französischen übersetzt von G. S. Leipzig 1790.
- [Gemeinsam mit Karl Friedrich Kretschmann:] Kleine Natur und Sittengemählde. 2 Bde. Zittau 1790–1791.
- Marguerite de Lussan: Thessalische Zauber- und Geister-Mährchen. Aus dem Französischen übersetzt von J. S. G. S. 2 Tle. Zittau und Leipzig 1792–1794.
- Romantische Geschichte des Cid. In: *Der neue Teutsche Merkur* 1792, Bd. 1, S. 199–215; Übersetzung gezeichnet: S.